



Gerda Schultefrankenfeld berichtet aus ihrem Alltag als Helferin



... Gerda Schultefrankenfeld, Vorsitzende der Caritaskonferenz St. Pius Wiedenbrück.

„Die Glocke“: Warum ist Ihnen die Unterstützung von Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, so wichtig?

Gerda Schultefrankenfeld: Meine eigene Kindheit in Langenberg hat mich geprägt. Wir waren arm. Noch vor meiner Geburt hat mein Vater meine Mutter verlassen – ausgerechnet an Heiligabend. Damit ich als junges Mädchen an einer Ferienfreizeit teilnehmen konnte, hat mir die Langenberger Caritas einen Koffer als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Unterstützung habe ich aber auch auf andere Weise erfahren. Für mich ist es selbstverständlich, das jetzt zurückzugeben, wo es mir gut geht.

„Die Glocke“: Vor Kurzem hat die Caritas ihr Angebot in der Piuskirche um eine Gesprächsmöglichkeit erweitert. Wieso?

Gerda Schultefrankenfeld: Weil wir festgestellt haben, dass die Menschen, die zu uns kommen, auch jemanden brauchen, der ihnen zuhört und sich ihrer Probleme annimmt. Andere wollen einfach nur ein bisschen Small-Talk halten bei Kaffee, Apfelsaft und Plätzchen. Zeit schenken – auch das ist eine Form der Nächstenliebe.

„Die Glocke“: Immer mehr Menschen wenden sich von der Kirche ab. Können Sie das nachvollziehen?

Gerda Schultefrankenfeld: Ich kann den Unmut verstehen. Die Reihe der Skandale in der katholischen Kirche reißt einfach nicht ab. Und der Umgang damit lässt bisweilen sehr zu wünschen übrig. Da resigniert so mancher. Andere wünschen sich mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten. Ein Beispiel dafür ist die Forderung, das Priesteramt auch für Frauen zu öffnen. Ich selbst habe zwar nie nach einem Weiheamt verlangt, denn ich habe in der Caritas meinen Platz gefunden. Aber andere Frauen haben andere Ziele als ich und können diese nicht in der katholischen Kirche erreichen. Das führt zu Resignation.



Ungewohntes Bild: Kleiderständer stehen im Mittelschiff der Wiedenbrücker St.-Pius-Kirche. Bedürftige können sich mit Kleidung, Bettwäsche und Handtüchern eindecken. Aber auch Teller, Gläser, Tassen, Spiele und Bücher umfasst das Sortiment. Dass das Gotteshaus zeitweise nicht nur zum Beten genutzt wird, war für einige Gemeindemitglieder zunächst gewöhnungsbedürftig, sagt Gerda Schultefrankenfeld. Foto: Sudbrock

„Die Armut ist nicht kleiner geworden“

Von NIMO SUDBROCK

Rheda-Wiedenbrück (gl). Nah bei den Menschen sein, die Hilfe brauchen, sie ohne Vorurteile unterstützen und sie so annehmen, wie sie sind: Das liegt Gerda Schultefrankenfeld und ihrem Team von der Caritaskonferenz St. Pius Wiedenbrück am Herzen. Die Hilfsangebote bündelt die Caritas seit einiger Zeit in der Pfarrkirche am Südring.

Gerda Schultefrankenfelds Großmutter wäre stolz auf sie. „Wenn es dir im Leben gut geht, denk daran, dass es Menschen gibt, denen es schlecht geht, und vergiss sie nicht“, hatte die ihrer Enkeltochter stets gepredigt. Worte, die offenbar angekommen sind. Denn für Gerda Schulte-

frankenfeld ist die „gelebte Nächstenliebe“, wie sie es nennt, ein Ausdruck tiefen Glaubens. „Nicht der sonntägliche Gottesdienst macht einen guten Christen aus, sondern das, was er bereit ist, für andere zu tun“, sagt sie.

Seit 2010 ist Gerda Schultefrankenfeld Vorsitzende der Caritaskonferenz von St. Pius Wiedenbrück. In dieser Zeit ist deren Arbeit in vielen Bereichen völlig neu aufgestellt worden, vor allem deshalb, weil sich neue Handlungsfelder und Bedarfe aufgetan haben. Ob es Armut in der Emstadt gibt? Da muss die 69-Jährige nicht lange überlegen. „Armut gab es schon immer, auch bei uns in Wiedenbrück. Und sie ist in den vergangenen Jahren bestimmt nicht kleiner geworden“, sagt sie. Die Armut ziehe weite Kreise, sie mache

selbst vor der einstigen Mittelschicht nicht mehr Halt.

Flüchtlinge aus der Ukraine, aus Syrien, Afghanistan und anderen Krisenherden der Welt brauchen die Unterstützung der Caritas vor Ort, sagt Gerda Schultefrankenfeld. „Aber es sind auch viele deutsche Familien, in denen das Geld knapp ist“, weiß sie. Auch Einzelpersonen, beispielsweise alleinstehende ältere Frauen mit kleiner Rente, nutzen die Hilfsangebote der Caritas, wie die Kleiderkammer oder auch die Essensausgabe, die zusammen mit der Gütersloher Tafel organisiert wird.

Viele der Angebote der Caritas waren früher im Pius-Gemeindehaus verortet, inzwischen sind sie direkt in die Kirche gerückt. Warum das so gekommen ist, erklärt

Gerda Schultefrankenfeld mit Pragmatismus: „2022 wurde das Piushaus zur Unterbringung ukrainischer Flüchtlinge genutzt, wir mussten von Knall auf Fall raus.“ Auf dem kurzen Dienstweg sei damals entschieden worden, mit der Essensausgabe an Bedürftige in die Marienkapelle der Piuskirche umzuziehen. Wenig später habe man dort auch die Kleiderkammer eröffnet, „weil die Nachfrage nach günstigen Kleidungsstücken immer größer wurde“, berichtet Gerda Schultefrankenfeld. In der Gemeinde habe die Umnutzung der Kirche zunächst nicht jedem geschmeckt. Kleiderständer, Lebensmittelboxen und Regale mit Büchern im altherwürdigen Gotteshaus – „da mussten mache erstmal schlucken“, sagt sie.



Spielsachen und Bücher bieten die Helferinnen der Caritas für die Kinder der bedürftigen Familien an. Am Stand von Brigitte Stark (l.) und Gertrud Bunte dürfen sie sich etwas Schönes aussuchen.



Nicht nur ein Ort des Gebets ist die Piuskirche für Gerda Schultefrankenfeld, sondern vor allem auch ein Ort der gelebten Nächstenliebe. Kleiderkammer und Lebensmittelausgabe sind dort beheimatet.

Es ist ein Kreuz mit der Amtskirche: Viele kehren ihr den Rücken

Rheda-Wiedenbrück (sud). Inzwischen hat sich die Situation entspannt. „Auch deshalb, weil unsere Öffnungszeiten nicht mit den ohnehin immer weniger werdenden Gottesdiensten kollidieren“, sagt die Vorsitzende der Caritaskonferenz St. Pius Wiedenbrück. Für Gerda Schultefrankenfeld könnte es indes keinen besseren Ort geben als die Kirche selbst, um diese Form der gelebten Nächstenliebe zu praktizieren. Denn schließlich sei die Unterstützung von Hilfebedürftigen im Letzten auch ein Ausdruck der Liebe Gottes für die Menschen.

140 Personen – 66 Erwachsene und 77 Kinder – werden in Kooperation mit der Gütersloher Tafel von der Piusgemeinde wöchentlich mit Lebensmitteln versorgt. Zudem gibt es alle 14 Tage eine Essensausgabe von der Caritas für ukrainische Flüchtlinge, die nach sechs Monaten aus Kapazitätsgründen keine Unterstützung mehr von der Tafel selbst erhalten können. „Der enge Kontakt, der sich zwischen uns Helfern und den ukrainischen Flüchtlingen entwickelt hat, soll bestehen bleiben“, begründet Gerda Schultefrankenfeld das zusätzliche Angebot. Hinzu kommt die Kleiderschatztruhe, in der Guterhaltenes für wenig Geld abgegeben wird.

Die Unterstützung der Caritas kommt also ganz offensichtlich an. Und trotzdem müssen sich Gerda Schultefrankenfeld und ihr Team immer wieder rechtfertigen. Beispielsweise bei der jährlichen

Haussammlung. „Die Menschen setzen die Amtskirche oft mit der Caritas gleich“, sagt die 69-Jährige. Was sie aber auch immer wieder feststellt: Selbst Menschen, die der Kirche längst den Rücken gekehrt haben, unterstützen die Arbeit der Caritas. Gerda Schultefrankenfeld berichtet von einem Mann, der ausgetreten sei, der Caritas aber weiterhin 20 Euro gibt. „Das macht uns Mut.“

Die Kirche? Die müsse sich dringend ändern, wenn sie den Kontakt zu den Menschen nicht völlig verlieren wolle, sagt Gerda Schultefrankenfeld. Das gelte vor allem auf Bistumsebene und für den Vatikan. Im Kleinen sei die Kirche durchaus erneuerungsfähig, betont Gerda Schultefrankenfeld und weist auf die Nutzung des Gotteshauses für karitative Zwecke, was noch vor Jahrzehnten ein Ding der Unmöglichkeit gewesen sei.

Im Großen sei sie längst nicht mit allem einverstanden, was die Kirche tut und von sich gibt, gesteht Gerda Schultefrankenfeld. Aber austreten sei für sie keine Option. „Das ist wie beim Fußball: Nur wer dabei ist, kann das Spielgeschehen beeinflussen. Mehr oder weniger gut gemeinte Ratschläge vom Spielfeldrand geben, das kann schließlich jeder.“

Solange sie kann, will sie für andere Menschen da sein, letztlich auch ein Stückweit für diese oft Ungehörten ihre Stimme erheben, sagt Gerda Schultefrankenfeld. Oder – um mit ihrer Großmutter zu sprechen: Man darf die Armen nicht vergessen.



Joghurt, Obst, aber auch „bärenstarke Brötchen“ (O-Ton Gerda Schultefrankenfeld) enthalten die Lebensmittelkörbe, die Helferinnen wie Maria Stickling (Foto) an die ukrainischen Flüchtlinge ausgeben.



Bei Plätzchen und Apfelschorle einfach mal Zeit zum Zuhören haben: (v. l.) Gerda Schultefrankenfeld im Gespräch mit den Ukrainerinnen Maria Vlasnyk und Iryna Holnyk.

Plastikteile

Klärwerk-Chef soll mitsammeln

Rheda-Wiedenbrück (gl). Bernd Mester und Hagen Klauß von den Rheda-Wiedenbrücker Grünen rufen zu einer Plastik-Sammelaktion am morgigen Samstag auf. Konkret geht es um Trägerplättchen aus Plastik, die während der Klärwerk-Panne nach einem Starkregenereignis Mitte Juni zu Tausenden in die Ems und deren Uferumfeld gelangt sind. Wer mitsammeln will, ist am Samstag um 10 Uhr am Klärwerk an der Marienfelder Straße in Rheda willkommen.

„Da immer noch sehr viele Plastikteilchen, die von der Havarie am Klärwerk stammen, am Ufer der Ems zu finden sind, sehen wir uns als Bürger der Stadt verantwortlich, einen Teil zur Säuberung beizutragen“, schreiben Bernd Mester und Hagen Klauß in ihrer Ankündigung. Sie hoffen auf die Hilfe der Bevölkerung, aber auch von einer ganz speziellen Gruppe sowie von einer Einzelperson: „Wir laden die Trash-Hunter zur Mitarbeit ein und würden uns freuen, wenn der Betriebsleiter der Kläranlage uns unterstützen könnte.“

Eile sei beim Sammeln geboten. „Es ist höchste Zeit, denn die Teilchen sind durch den Regen schon recht tief ins Erdreich eingedrungen und die hohe Vegetation deckt sie zusätzlich ab“, betonen Bernd Mester und Hagen Klauß. Plastik in dieser Menge habe in der freien Natur nichts zu suchen.

Grund unklar

Informationsabend kurzfristig abgesagt

Rheda-Wiedenbrück (gl). Ist mangelndes Interesse der Grund? Der für Montag, 7. August, geplante Informationsabend zum Verfügungsfonds Innenstadt Rheda muss nach Auskunft der Stadt ausfallen. Nähere Details nennt sie nicht. Nur soviel: „Interessenten können sich im Stadtteilbüro Rheda ausführlich über mögliche Förderungen für neues Stadtmobiliar, Bepflanzungsaktionen, Spielgeräte und Beleuchtung informieren lassen.“ Das Stadtteilbüro befindet sich am Großen Wall (ehemals Flora Nova) und bietet montags von 13 bis 16 Uhr sowie mittwochs von 10 bis 13 Uhr oder nach Vereinbarung Beratungen an. Kontakt: info@stadtteilbuero-rheda.de, 05242/4068394.

Wirtschaft

Hinweisgeber besser schützen

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Wirtschaftsförderung bietet am Mittwoch, 16. August, ab 16 Uhr im Rathaus eine Informationsveranstaltung zum Hinweisgeberschutzgesetz beziehungsweise zur EU-Whistleblower-Richtlinie an. Alle Unternehmen sind angesprochen. Anmeldungen: wirtschaftsfoerderung@rh-wd.de.

Die Glocke

Ihr Draht zu uns

Lokalredaktion
Berliner Straße 2d
33330 Gütersloh
E-Mail rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 41) 8 68 - 50
Telefax - 45
Nimo Sudbrock (Leitung) - 51
Mareikje Addicks - 54
Lars Nienaber - 52
Susanne Schulte-Nölle - 57
Katharina Werneke - 53

Lokalsport
E-Mail rwd-sport@die-glocke.de
Telefax (0 52 41) 8 68 - 29
Jürgen Rollié - 33

Servicecenter
Aboservice
Telefon 0 25 22 / 73 - 220
Anzeigenannahme
Telefon 0 25 22 / 73 - 300
Telefax 0 25 22 / 73 - 221
E-Mail
servicecenter@die-glocke.de
Öffnungszeiten
Mo.-Do. 7 bis 17.30 Uhr
Fr. 7 bis 16.30 Uhr
Sa. 7 bis 12 Uhr

Internet
www.die-glocke.de